

Rafik Schami: „Das Mosaik der Frauen“

## Die elf Lieben seines Lebens

Von Gisa Funck

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 10.06.2026

**Ein todkranker Exilsyrer erzählt einem Landsmann von jenen elf Frauen, die er in seinem Leben geliebt hat. Denn niemand sonst habe ihn so geprägt wie sie. Schamis Roman ist eine anrührende Hymne auf die Zauberkraft der Liebe, krankt allerdings daran, dass ihr Held sich nur in junge Frauen verliebt.**

Eine allen Widerständen trotzende Herzensliebe – und ein mit Wehmut getränkter Blick auf seine alte Heimatstadt Damaskus: Das sind wiederkehrende Schlüssel motive im Werk des Meistererzählers Rafik Schami. Beide spielen nun auch in seinem neuen Roman „Das Mosaik der Frauen“ eine zentrale Rolle, der ziemlich trickreich konstruiert ist. Denn der fast achtzigjährige Schami lässt darin gleich zwei, sich gegenseitig spiegelnde Erzählerfiguren auftreten.

Zum einen den Rahmen-Erzähler Said Mardini: Ein 1971 nach Westdeutschland eingewanderter Syrer, der in Mannheim als Übersetzer und Schriftsteller lebt – und auch sonst auffallend viele Ähnlichkeiten mit seinem Schöpfer hat. Genauso wie Rafik Schami stammt Said aus Damaskus, hat in Heidelberg studiert und gilt als renommierter Geschichtenerzähler.

### Ein ungewöhnlicher Schreibauftrag

Im Juni 2016 erhält Said dann unverhofft einen Anruf von seinem alten Studienfreund Klaus, der in Heidelberg als Herzchirurg arbeitet. Dieser bittet ihn um Hilfe wegen eines schwerkranken, ebenfalls aus Damaskus stammenden Herzpatienten. Womit der zweite und entscheidende Erzähler dieses Romans auf den Plan tritt: Der wohlhabende, von Frauen umschwärmte, 71-jährige Witwer Nadim Suri. Dessen abenteuerliche Lebensgeschichte soll Said aufschreiben. Oder genauer gesagt: Eine Biografie Suris, die aus elf Frauenporträts besteht, wie ihm der todkranke Patient selbst erklärt:

Rafik Schami

Das Mosaik der Frauen

Carl Hanser Verlag

304 Seiten

25 Euro

„Ich bin ein Mann, der ganz und gar von den Frauen geprägt wurde‘, [sagte Nadim Suri]. ‚Ja, ich bin wie ein Mosaikbild aus vielen bunten Steinen zusammengesetzt. [...] Manch eine Frau, wie etwa meine Mutter, setzte Hunderte von Steinen.“

Anders als Said, der schon lange mit seiner Ehefrau zusammenlebt, ist der Lyriker und ehemalige Chef eines Übersetzungsbüros Nadim Suri ein Mann, der viele, teilweise hochdramatische Liebesbeziehungen hinter sich hat. Das gibt Schami Gelegenheit, nicht nur verschiedene Beziehungsmodelle durchzuspielen, sondern auch variantenreich von den Gesellschaftsrisiken einer Herzensliebe zu erzählen: Sowohl im patriarchal geprägten, diktatorischen Syrien, als auch im scheinbar freiheitlicheren Westdeutschland.

### **Der traditionell frauenverachtende Ehrbegriff der arabischen Familienclans**

Denn als junger Mann verliebte sich Suri gleich zweimal in Syrerinnen, die bereits ihren Cousins versprochen waren. Fatale Folge: Beide Frauen mussten ihre Liebe zu ihm mit dem Leben bezahlen. Suri hat für den traditionellen Ehrenkodex der Araber darum nur noch bittersten Spott parat:

„Die arabischen Männer legen ihre ganze Ehre nicht ihr eigenes Hirn, Herz oder meinetwegen in ihre Hoden, sondern zwischen die Beine der Frauen. Wie feige!“

Doch auch in der scheinbar toleranteren Bundesrepublik, in die Nadim Suri als politisch Verfolgter des Assad-Regimes 1970 floh, stieß er schnell auf Vorurteile. Obwohl christlich erzogen, begegneten ihm viele Westdeutsche mit Misstrauen – und behandelten ihn lange wie einen potentiellen Verbrecher, erzählt er seinem Biografen Said traurig:

### **Deutsche Vorurteile gegen den „Sandfresser“ Suri**

„Zwanzig Jahre lang habe ich in diesem Land gelebt, bis ich die Eltern einer Freundin besuchen durfte. Und das alles nur, weil ich einen arabischen Namen trage.“

Schamis Roman ist eine leicht verständliche, mündlich vorgetragene Lebens- und Liebesbeichte, bei der ihr Hauptzähler Nadim Suri die spannungssteigernden Kniffe des *Foreshadowings* und *Cliffhangers* bravourös beherrscht – und das große Gefühlsbekenntnis nicht scheut. Stellenweise kann man diesen Roman geradezu wie einen erzählerischen Beziehungsratgeber lesen, der trotz aller Tragik glücklicherweise mit viel Humor gewürzt ist. Etwa dort, wo Suri seine Partnerschaft mit einer Narzisstin rekapituliert, die ihn jahrelang finanziell ausnutzte und schließlich mit dem Tanzlehrer betrog. Doch selbst von solchen toxischen Partnerinnen, so Suri, könne man viel fürs Leben lernen:

„Ungewollt zeigen sie einem durch ihr Verhalten, wie wichtig es ist, genau das Gegenteil zu tun.“

### **Spürbar autobiografisch aufgeladene Liebes- und Lebensbeichte**

„Das Mosaik der Frauen“ ist eine spannende, lebenskluge und herzerwärmende Hymne auf die Zauberkraft der Liebe zwischen Mann und Frau – wäre da nicht Suris auffällige Vorliebe nur für junge Frauen. Ab 32 lässt er sich nur noch mit 12 bis 15 Jahre jüngeren Partnerinnen ein. Als 71-Jähriger verliebt er sich in eine Krankenschwester, die altersmäßig seine Tochter sein könnte. Und klar: Wahre Liebe kennt kein Alter. Doch umso fragwürdiger wirkt dieses

Faible Suris ausschließlich für junge Frauen – und das trübt das Lesevergnügen dann doch etwas.